



Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Weisung vom 19. Juni 1901.)

**Die Bodenbearbeitung vor Ausführung der Obstplantagen.**

Von Garteninspektor R. in R. (Mit 5 Abbildungen.)

Die Mißerfolge im Obstbau müssen sehr häufig auf die schlechte und verkehrte Bearbeitung des Bodens vor Ausführung der Obstplantagen zurückgeführt werden. Ist der

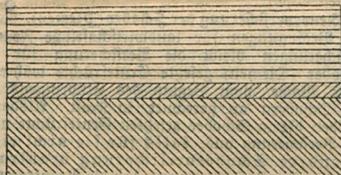


Abbildung 1. a) Obergrund, b) Ortsteinschicht, c) Untergrund.

Ort gewählt, an den der Obstbaum gepflanzt werden soll, wobei zu beachten ist, daß an zugige und nasse Stellen ebenjowenig Obstbäume gehören wie in der Nähe von Düngersstellen, auf Holzhöfe usw., so ist für eine genügende Bodenlockerung zu sorgen. Diese Lockerung erfolgt leider noch zu häufig nur durch das Ausheben schmaler, tiefer Baumlöcher. In diese wird der Baum gestellt, Erde in grober Scholle darauf geworfen und die Erde

zu folgen und überhaupt keine Bodenlockerung vorzunehmen, sowie den Baum, nachdem ihm sämtliche Wurzeln bis auf wenige Stümpfe genommen sind, in den Boden zu stecken, als handle es sich um einen wertlosen Weidenstrauch. Beim Ausheben der Baumlöcher sind stets die örtlichen Verhältnisse in Betracht zu ziehen und hierbei zu bedenken, daß sich die Wurzeln am besten und kräftigsten in den nährstoffreichen oberen Bodenschichten entwickeln, also dort, wo einerseits Luft in den Boden gelangen kann und zum andern Humus vorhanden ist.

Es genügt daher auch im allgemeinen eine 60 bis 75 cm tiefe Bodenlockerung. Wird eine Gesamtlockerung des Landes bis zu dieser Tiefe vorgenommen, so kann von dem Ausheben der Baumlöcher Abstand genommen werden; es genügt in diesem Falle, das Pflanzloch so groß zu machen, daß die Wurzeln gut ausbreitet werden können.

Ist eine Gesamtlockerung aber nicht durchführbar, so sind die Baumlöcher 60 bis 75 cm tief und 1 bis 1,25 m breit auszuheben. Befindet sich jedoch in der Tiefe von 50 bis 70 cm eine undurchlässige Bodenschicht (Or-

wird ein 1 bis 1,25 m breiter Graben ausgeworfen, dessen Tiefe sich nach dem Wasserabzuge zu richten hat. Der dem Graben entnommene Boden wird gleichmäßig auf den Stellen mit einer Wölbung nach dem Graben verteilt (Abbildung 2). Auf dieses

erhöhte Land wird der Baum gepflanzt. Da aber mit einem starken Sehen des Bodens zu rechnen ist und somit die Gefahr vorliegt, daß der Baum zu tief zu stehen kommt, so ist er, ohne zuvor ein Baumloch zu machen, auf den Boden zu setzen, und wird zwischen und um die Wurzeln Erde gebracht (Abbildung 3).

Sollen jedoch nur einzelne Bäume auf flachgründigem Boden oder auf Böden mit hohem Grundwasserstande gepflanzt werden, so ist die Hügelpflanzung auszuführen. In flach-

gründigen Böden wird in diesem Falle das Land in einer Breite von 2 bis 2½ m tief umgegraben und auf das gelockerte Erdreich ein Hügel aufgetragen, auf den der Baum zu pflanzen ist (Abbildung 4). In Böden mit nassem Untergrunde wird zunächst ein 50 cm tiefes Baumloch gemacht, das bis zur Hälfte mit Baumstreu usw. auszufüllen ist, um einen besseren Abzug zu erwirken. Nachdem der Boden wieder geebnet ist, wird das Land im Umkreise von 2 m tief umgegraben und nun ein Hügel aufgetragen (Abbildung 5). Die Hügel sind möglichst breit zu machen. Würden sie höher als breit gemacht, so kommen die Wurzeln zu schnell an den Rand des Hügels und werden nun gezwungen, in die tieferen Bodenschichten zu wachsen, wodurch der Zweck des Hügels verfehlt ist.

Vor Ausführung der Gesamtlockerung des Bodens ist das Land mit kurzem Dünger zu überfahren, sowie an den fehlenden Pflanzennährstoffen Kalk, Phosphorsäure und Kali zu bereichern. Neben dieser Düngung des ganzen Grundstückes ist der ausgehobene Boden des



Abbildung 3. Pflanzen des Baumes auf dem Lande.



Abbildung 2. Erhöhung des Landes vor dem Pflanzen in flachgründigen Böden.

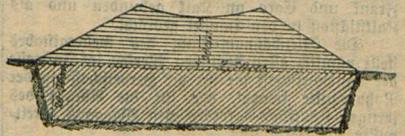


Abbildung 4. Auftragen eines richtig hergestellten Hügels. Der Boden 20 bis 30 cm umgegraben.

möglichst festgetreten. Auch werden 1 bis 1½ obm tiefe Löcher ausgeworfen, in die zunächst eine Schicht Dünger gebracht wird und die alsdann mit Kompost, Gartenerde usw. gefüllt werden. In diesem Falle wird jedoch übersehen, daß der Dünger in den tiefen Bodenschichten sich nicht zerlegen kann und vertorft, sowie daß die Wurzeln, sobald sie auf die Düngerschicht kommen, anfangen zu kränkeln. Zum andern wird aber auch der Baum in dem guten Boden stark treiben und unreifes Holz hervorbringen. Kommen die Wurzeln nun in den umliegenden mageren Boden, so tritt eine Stockung im Wachstum ein und der Baum wird krank.

So verkehrt das Ausheben der Baumlöcher in der angeedeuteten Weise ist, so falsch ist es aber auch, blindlings der neuen Richtung

stein, wie dieses sehr häufig auf den anmoorigen Böden der Fall ist, so ist diese Schicht unbedingt zu durchbrechen und der Boden zu entfernen. Würde dieses nicht geschehen, so würde der Baum in den ersten Jahren wohl ein freundiges Wachstum zeigen; sobald die Wurzeln aber auf die festen Bodenschichten kommen (Abbildung 1), tritt eine Wachstumsstockung ein und der Baum wird krank. Zunächst stellt sich die Gipselbürre ein, der in Kürze das Absterben des ganzen Baumes folgt.

Auf flachgründigen Böden und Böden mit hohem Grundwasserstande muß neben einer genügenden Erhöhung des Landes für eine gute Entwässerung gesorgt werden.

Bei großen Pflanzungen wird das Grundstück in 7 bis 8 m breite Stücke, die tief umgegraben werden. Zwischen den Stücken

Baumloches und die zum Aufsetzen des Hügels bestimmte Erde gleichfalls mit gutem Boden unter Hinzufügung von 2 kg Kalk und 1 kg Thomasschlacke zu verbessern, während die Kaltdüngung in Form von 40 Prozentigem Kalisatz besser erst nach zwei Jahren zu geben ist.

Die Verwendung von unverrottetem Dünger bei der Verbesserung der Pflanzerde ist zu

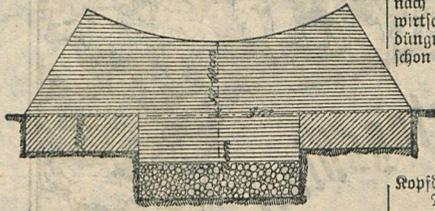


Abbildung 5. Pflanzhügel auf nassem Untergrunde.

verweisen. Der Dünger gehört beim Pflanzen der Bäume nicht in das Baumloch, sondern er ist zum Bedecken der Baumscheibe zu benutzen, damit sich einmal im Boden die Feuchtigkeit besser hält, zum andern sich aber auch im Boden eine bessere Gär bildet.

### Die Ernte des Jahres 1915.

Ein Mahnwort an die deutsche Landwirtschaft.  
Von Spanditätsdirektor Wilhelm Spieder.

Der deutschen Landwirtschaft erwächst angesichts der Kriegsnot die ernste Pflicht, dafür zu sorgen, daß auch im kommenden Jahre eine reiche Ernte unserem deutschen Volke beschieden werde. Dazu gehört richtige Auswahl des Saatgutes und der zweckentsprechenden Sorten, da jedwede in erster Linie für Brotfrucht geerntet werden muß. Dazu gehört aber auch und vor allen Dingen eine richtige Düngung.

Der Landwirt glaube nur nicht, daß er mit der Düngung in diesem Jahre sparen dürfe! Das wäre angesichts der großen Not unseres Vaterlandes eine verhängnisvolle Sparsamkeit, die sich bitter rächen könnte. Nein, gerade in diesem Herbst und im kommenden Frühjahr müssen unsere deutschen Acker reichlich gedüngt werden, um mit Sicherheit für das nächste Jahr die Ernährung des deutschen Volkes zu gewährleisten, und zwar ist eine Volldüngung unserer Acker unerlässlich. Wie jeder sachkundige Landwirt weiß, muß eine Düngung mit Kalk und Phosphorsäure allein wirkungslos bleiben, wenn nicht ein entsprechendes Quantum Stickstoffdünger hinzukommt. Ueberdies ist „Stickstoffdünger“ nach dem neuesten Flugblatt der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft „fraglos der souveräne Nährstoff, der die Ernten auf der Mehrzahl unserer Böden befruchtet.“ Wesentliche Schmälerungen der Stickstoffgaben dürften sich also namentlich bei zu dünner Saat schwer rächen.

Nun hat aber die Kriegslage zur Folge, daß Gipsalpäter, von welchem im vorigen Jahre 750 000 Tonnen für Düngezwecke in Deutschland gebraucht wurden, nur in geringen Quantitäten sich auf Lager befindet, während jede neue Zufuhr für die Dauer des Krieges abgebrochen ist. Dieser ungeheure Anfall des bisher am meisten verwendeten Stickstoffdüngemittels, wozu fraglos auch infolge Stilllegung vieler Koksöfen ein Mangel an dem bewährten schwefelsauren Ammoniak kommen wird, kann aber, zum Glück für unser Vaterland, einigermaßen abgefedert werden, weil wir innerhalb unserer Landesgrenzen, in Bayern, am Rhein und in der Provinz Sachsen, drei große Werke haben, welche Kalkstickstoff, das billigste unter den bewährten Stickstoffdüngemitteln, jetzt schon in bedeutenden Quantitäten herstellen. In diesen Werken wird der Stickstoff der Luft auf elektrochemischem Wege nach dem Verfahren von Frank und Caro an Kalk gebunden und als Kalkstickstoff in den Handel gebracht.

Die Eisenbahnabteilung des Generalstabes stellt nämlich allen deutschen Werken im Interesse der Landwirtschaft die für die Herbeischaffung der Rohprodukte sowohl, wie für die Abfuhr des fertigen Fabrikates erforderlichen Waggons bereitwillig zur Verfügung.

Die Herstellungskosten werden allerdings während der Kriegsdauer etwas höher sein als

in Friedenszeiten. Dennoch aber wird der Kalkstickstoff auch während des Krieges das billigste Stickstoffdüngemittel auf dem Markte sein.

Es kann nun der Landwirtschaft nicht dringend genug empfohlen werden, sich so bald als möglich die erforderlichen Mengen Stickstoff sowohl für die Herbst- als auch für die Frühjahrsdüngung zu beschaffen und, wo man für die Herbstbestellung bereits zu spät kommen sollte, empfiehlt es sich, nach dem letzten Flugblatt der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, die für die Frühjahrsdüngung erforderlichen Quantitäten möglichst jetzt schon zu beziehen und in gut trockenen Räumen bis zum Frühjahr aufzubewahren. Wo nur immer möglich, sollte im Herbst ein Drittel der gesamten Kalkstickstoffgabe als Grunddünger gegeben werden, während im Frühjahr, vor Erwasen der Vegetation, der Rest der Kalkstickstoffgabe auch als Kopfdünger gegeben werden kann.

Der Kalkstickstoff wird demnach in diesem Jahre berufen sein, bei dem unvermeidlich eintretenden großen Mangel an Stickstoffdüngern, der Landwirtschaft eine sehr willkommene Hilfe zu bieten.

### Kleinere Mitteilungen.

**Kartoffelkraut als Viehfutter.** Kartoffelkraut hat bisher in der Landwirtschaft als Futtermittel nicht die Beachtung gefunden, die es verdient. Es ist erheblich unterschätzt worden. Nach seiner chemischen Zusammenlegung und nach den sorgfältigen Stoffwechseluntersuchungen von Dr. Bösch und Dr. A. Vandereel-Verlin ist das normal geerntete Kartoffelkraut in seiner Bewertung gutem mittlerem Weizenheu gleichzusetzen. Das ergibt sich auch aus dem durchschnittlichen Stärkewert dieser Futtermittel, der bei weniger gutem Weizenheu 23,5, bei Kartoffelkrautheu 25,5 und bei recht gutem Weizenheu 31,0% beträgt. Auch die Annahme, daß Kartoffelkraut den Tieren nicht bekommen sei, hat sich als unrichtig erwiesen. Die richtige Gewinnung und Verwendung des Kartoffelkrautes ist daher von hoher wirtschaftlicher Bedeutung, besonders aber in diesem Herbst. — Die Ernte des Kartoffelkrautes ist möglichst erst unmittelbar vor der Knollenernte vorzunehmen, wobei durch das Entfernern des Krautes auch die Ernte der Kartoffeln erleichtert wird. Die noch am Kraut hängenden grünen Samenbeeren brauchen nicht besätigt zu werden, da sie in geringen Mengen für das Vieh unschädlich sein sollen. Eine vorzeitige Aberntung des noch grünen Kartoffelkrautes ist aber niemals ratsam, weil der Knollen- und Stärkeertrag darunter leiden würde. Auch soll frisch gefüttertes grünes Kraut Gesundheitsstörungen veranlassen. — Die Feuerverwertung kann zwar durch die späte Jahreszeit, in die sie fällt, erschwert, aber nicht unmöglich gemacht werden. Das Kraut wird zur Not in kleinen Häufchen oder besser noch auf Kleereutern getrocknet. Es wird mit Stroh lang oder zu Häckel geschnitten den Tieren verabfolgt. Besonders Rindvieh und Schafe freuen sich über den Geruch. Bestreue sollen monatelang nur von Kartoffelkrautheu unter Zusatz einer geringen Gabe von 6 g Salz pro Kopf ernährt werden können. Außer dem starken Stäuben bei unreinem Kraut hat sich beim Verfüttern nichts Nachteiliges bemerkbar gemacht. Bei starkem Pilzbefall wird man das Kartoffelkrautheu zu dämpfen versuchen. — Zur Sauerfütterbereiung sollen wegen des geringen Verlustes möglichst wasserundurchlässige Erden verwendet werden. Jedoch genügen auch Erdgruben von ungefähr 2 m Tiefe, 3 m Breite und entsprechender Länge. In diese wird Kartoffelkraut zusammen mit Rübenblättern schichtweise unter gründlichem Festtreten — wünschlich durch schwere Ferde oder Ochsen — eingebracht. Je gründlicher festgetreten wird, desto besser gerät das Sauerfütter. Durch das gemeinschaftliche Einfäuern von Kartoffelkraut und Rübenblättern wird die lazierende Wirkung des letzteren vermindert. Die gefüllte Grube wird durch Bretter und einer mindestens einen Meter starken Erdschicht abgeschlossen. Die sich im Laufe der nächsten Zeit bildenden Risse werden geschlossen. Bei der Sauerfütterbereiung darf nicht übersehen werden, daß mit dem in der Sauergrube vor sich gehenden Gärungsprozeß allerdings ein erheblicher Gewichts- und Nährstoffverlust verbunden ist. — Nach zwei Monaten ist das Sauerfütter reif zum Verfüttern. Es wird von Rindvieh und Schafen gern gefressen. Ein Sinken im Milchertrage hat sich nicht bemerk-

bar gemacht, demnach ist auch in dieser Beziehung gutes Kartoffelkraut-Sauerfütter gutem Weizenheu gleichzustellen. Vom Kartoffelkraut soll das Sauerfütter bestmöglicher sein als das Heu, wird auch im allgemeinen vom Vieh diesem vorgezogen. Man rechnet auf 1000 kg Lebendgewicht 10 bis 20 kg Sauerfütter. — Auch zu Brauneu oder Brenneheu läßt sich Kartoffelkraut durch hohes Aufschichten und starkes Festtreten durch Ochsen von nicht tau- oder regennassem Kartoffelkraut in Mengen von mindestens 15 bis 20 Kubern herstellen, wobei allerdings die Verluste erheblich sind. — Bei dem gewaltigen Anwachsen der Kartoffelernte sollte man auch den großen Mengen von Kartoffelkraut künftig mehr als bisher die verdiente Beachtung schenken. Direktor Dr. Weiß-Seelow.

**Kohlkohle und Gierschalen für die Küher.** Leiden Küher an Durchfall, so wird diese Krankheit am leichtesten dadurch behoben, daß man dem Weichfutter der Tiere, je nach der Kopffzahl, ein oder zwei Eßlöffel pulverisierte Kohlkohle beimengt. Es kommt bei deren Verarbeitung nicht so darauf an, daß man ein bestimmtes Maß innehat, etwas mehr oder weniger schadet nicht. Man kann den Tieren auch größere Mengen zerleinerter Kohle unter den Mauerfalk schütten, damit sie davon nach Belieben aufnehmen können. Sie tun dies auch dann gern, wenn sie kuerlich wohl und der Verdauungsapparat in Ordnung ist. Die Kohle bildet dann ein gutes Vorbeugungsmittel gegen oben erwähntes Leiden. Der hohe Wert der Gierschalen wird von den meisten Geflügelbesitzern immer noch nicht hinreichend gewürdigt. Die zerleinernten Schalen geben, da sie sehr reich an Kalk und Phosphorsäuren sind, dem Weichfutter beigemengt, ein vorzügliches Nahrungsmittel, namentlich für das Junggeflügel. Die Gierschalen erleiden den fürs Geflügel unentbehrlichen phosphorsäuren Kalk. Geflügel, das dünnhäutige oder schalenlose Eier legt, sollte hauptsächlich viel Gierschalen erhalten.

**Feuerversicherung der Schöber (Diemen).** Nach den Bedingungen für landwirtschaftliche Feuerversicherungen bleibt die Versicherung für in Schöber (Diemen) gesetzte Entenröste während einer Woche, vom Beginn des Einbringens in den Schöber an gerechnet, in Kraft. Alsbald scheiden die in Schöber gesetzten Entenröste aus der Versicherung aus, falls für sie nicht eine besondere Schöberversicherung beantragt wird. Mit Rücksicht darauf, daß die Beantragung der besonderen Schöberversicherung in der jetzigen Zeit, wo die Wirtschaft vielfach von den Entenfrauen und weniger erfahrenen Verwaltern geführt werden muß, leichter noch als sonst übersehen wird, bittet uns der Verband öffentlicher Feuerversicherungs-Anstalten, auf die Notwendigkeit der besonderen Anmeldung der Schöber zur Feuerversicherung hinzuweisen. Zudem wird dieser Bitte hiennt entsprechen, machen wir darauf aufmerksam, daß es sich in den jetzigen unruhigen, kriegerischen Zeiten empfiehlt, alle Vorräte vollständig unter Versicherung zu bringen, zumal in vielen Fällen durch Mangel an Viehmännschaften und Gespannen die Gewährung ausreichender Beihilfe erschwert ist.

**Kramelsvögel auf rheinische Art.** Man läßt Butter, die nicht gespart werden darf, zergehen, legt die Vögel ganz dicht nebeneinander, und zwar zuerst auf die Brust, bestreut sie mit etwas Salz und läßt sie ganz langsam braten; sind sie gelb geworden, dreht man sie um, und erst wenn man sie fertig machen will, tut man ein wenig kochendes Wasser daran und deckt geschwind den Deckel wieder auf. Gleich nachher nimmt man den Deckel ab und streut gekochene Wachholderbeeren darüber, worauf die Vögel nicht mehr braten dürfen. Für jeden Vogel röstet man eine Weißbrotschneite, zieht sie durch die Sauce, legt sie auf eine Schüssel und auf jede Schüssel einen Vogel.

**Eier auf schottische Art.** Hartgekochte Eier werden geschält und in kaltes Wasser gelegt. Dann wägt man jedes Ei in Mehl, belegt es dünn mit Bratbutterfett, indem man die Eierschale beibehält, wendet es in geschlagenen Eiweiß, bestreut es mit gerebener Semmel und bäckt es in schwindendem Fett goldbraun. Nachdem man die Eier hat ablaufen lassen, schneidet man sie quer in Hälften und serviert jede einzelne Hälfte auf einer gerösteten, mit frischer oder gebäuerter Peterfille verzierten Brotplatte.

**Feines Biskuit.** 250 g Butter werden mit sechs Eigelben und der abgeriebenen Schale einer

Zitronen verührt, bis die Masse dick und schaumig wird, dann werden 250 g Matke und der Schnee der sechs Eier hinzugefügt. Eine mit Butter ausgestrichene Form wird zur Hälfte mit dieser Masse gefüllt und eine Stunde bei gelinder Hitze gebacken. Durch Zufug von 60 g Kakaopulver und noch 40 g Puderzucker erhält das Biskuit einen bedeutend feineren Geschmack. A. M. B.

### Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für Jedermann.

Da der Druck der hohen Antilage unseres Blattes sehr lange Zeit erfordert, so hat die Fragebeantwortung für die Leser nur Zweck, wenn sie brüchlich erfolgt. Es werden daher auch nur Fragen beantwortet, denen 20 Pf. in Briefmarken beigefügt sind. Darüber findet dann aber auch jede Frage direkte Beantwortung. Die allgemeine interessierende Fragestellungen werden außerdem hier abgedruckt. Anonyme Zuschriften werden grundsätzlich nicht beachtet.

Frage Nr. 438. Eine hochtragende Kuh hat starken Durchfall. Meine Schweine waren krank, sie wurden ganz rot und die Ohren blaurot; das hat eine Woche gedauert. Eins lahm nun auf den Hinterfüßen. Wie ist zu helfen? A. R. in A. R.

Antwort: Der Kuh geben Sie dreimal täglich in das Futter einen Eßlöffel folgender Arznei: Doppeltkohlsäures Natrium 100 g, Kochsalz 150 g, Eisenbitriol 75 g, Eisenrinde 75 g — gemischt. — Die Schweine waren an Rotlauf erkrankt. Wir raten, das lahme Schwein schlachten zu lassen. Dringend notwendig ist es, diejenigen Schweine gegen Rotlauf impfen zu lassen, welche später in Ihr Gehöft kommen. Dr. S.

Frage Nr. 439. Ich habe eine hochtragende Färse, kann aber die Zeit des Kalbens nicht genau angeben, da ich das Tier gekauft habe. Seit zwei Tagen zeigt sie Anzeichen des Kalbens, das Euter ist stark angeschwollen, auch bringt sie zuweilen, sonst aber ist sie munter. Ich nehme an, daß die Tragezeit noch nicht ganz beendet ist und die Färse in den nächsten Tagen kalben wird. Ist meine Annahme richtig, oder habe ich zu befürchten, daß das Tier aus irgend welchem Grunde nicht kalben kann? A. S. in B.

Antwort: Ein sicheres Zeichen einige Tage vor der Geburt ist das Einfließen der Kreuzstößenwänder zu beiden Seiten der Schwanzwurzel, wo erhebliche Vertiefungen entstehen. Wenn hierzu noch ein Anschwellen des Euters tritt und das Tier anfängt zu drängen, so ist die Geburt meist spätestens innerhalb 48 Stunden zu erwarten. Sollte die Färse in dieser Zeit nicht gekalbt haben, so kann ein Wölbstein der Frucht oder beginnende Versteinerung eingetreten sein, und Sie müssen unverzüglich einen Arzt zu Rate ziehen. B.

Frage Nr. 440. Wir haben unsere Ferkel mit fünf Wochen von der Sau genommen, dann bekamen sie durch drei Wochen gebräute Gerstenflocken mit Magermilch pro Ferkel täglich 1 l, jetzt gebe ich Gerstendrot mit Grünfütter und etwas Fischmehl. Die Ferkel gehen nun zurück, bekommen schwarze Borke, sind unruhig und fressen unregelmäßig. A. S. in B.

Antwort: Das Auftreten von Borke auf der Haut und der wechselförmige Appetit lassen vermuten, daß Ihre Schweine an der Pest erkrankt sind. Diese Seuche ist ansteckend. Sie müssen daher den Verdacht der Dispozition oder dem Karbunkel mitteilen. Die Verabreichung von Grünfütter ist sehr anzuraten, jedoch erzeugen Rübenblätter leicht Verdauungsstörungen, so daß ihre Verfütterung gerade jetzt nicht an Platze ist. Neben anderem Grünfütter und Kleientraf können Sie recht wohl Fischmehl verfüttern, das Ihnen ein ausgezeichnetes Krautfütter für Schweine ist. Sie müssen aber sicher sein, daß das Fischmehl nicht mit minderwertigen Getreideabfällen oder gar mit dem gefährlichen ausländischen (österreichischen) Knochenmehl vermischt ist. Auf je fünf Stück acht Wochen alte Ferkel rechnen Sie täglich ein Pfund Fischmehl. Dr. S.

Frage Nr. 441. Bei einem Brande prang unsere Kage vom zweiten Stock aus Pfalter; seitdem bricht sie die Milch aus. Ist dem Tier noch zu helfen? M. G. in F.

Antwort: Die Kage hat infolge des Sprunges offenbar eine Gehirnerkrankung erlitten, deren Folgen ohne weitere Behandlung im Verlaufe von etwa vierzehn Tagen verschwinden werden. Das Tier muß an einem vor den direkten Sonnenstrahlen geschützten ruhigen Orte gehalten werden. Die Nahrung bestehe aus Milch und Fleisch nebst etwas Weizenbrot. Dr. S.

Frage Nr. 442. Meine Ziege, welche zum ersten Male lammen soll, kann seit einiger Zeit schlecht

ausscheiden und liegt viel. Ich füttere Kleehen, Rüben, Kartoffeln, Weizenkleie und Leinsamen. Was ist dagegen zu tun? A. Th. in G.

Antwort: Die Ziege hat sich höchstwahrscheinlich erkältet und leidet an Rheumatismus, denn die Ziegen sind gegen Nässe und Kälte ganz besonders empfindlich. Weiden Sie dem Tier das Kreuz und die Beine tüchtig mit Kampferspiritus ein, geben Sie auf das Futter täglich einen Eßlöffel voll eines Pulvers, bestehend aus gleichen Teilen von Wacholderbeeren und Fenchelsamen. Bei warmem Wetter bringen Sie die Ziege in die Sonne, das wirkt oft Wunder. B.

Frage Nr. 443. Meine Kuh soll im Mai kalben und kann den Harn nur unter Anzeichen von Schmerzen entleeren; sie schlägt mit dem Beinen und webelt fortgesetzt mit dem Schwanz, bis sie dann Wasser läßt. Was ist hiergegen zu tun? G. S. in A.

Antwort: Die Kuh hat wahrscheinlich Blasensteine und empfindet Schmerzen, wenn der sich im Laufe der Tragezeit vergrößerte Tragefackel vermehrt auf die Blase drückt. Mit Arzneimitteln läßt sich hier nicht viel machen; es ist am besten, Sie melken die Kuh ab, wenn sie gelalbt hat, und mästen sie dann. Eine Operation ist nur bei wertvollen Zuchttieren angezeigt, deren Ausgang oft auch sehr zweifelhaft ist. B.

Frage Nr. 444. Mein Jungbich und eine Kuh halten sich bei gutem Futter sehr mager, sie fressen schlecht und sind mit Läusen behaftet. Was läßt sich dagegen tun? M. R. in S.

Antwort: Vorausgesetzt, daß die Tiere nicht etwa tuberkulös sind, können Sie es mit appetitanregenden Mitteln versuchen. Vor allem müssen die Hinder Salz erhalten (20 bis 25 g pro Kopf und Tag) und Schlammkreide (auf jedes Futter oder ins Saugen einen Eßlöffel voll). Ferner sind die Tiere täglich, wenn auch bei schlechtem Wetter nur auf kurze Zeit, für einige Stunden ins Freie zu lassen, damit sie sich die Lungen einmal voll frischer Luft pumpen können. Gegen Minderläuse hilft am besten ein Pulver (trocken eingerieben) aus Sababillensamen, Stephanskörnern, je einem Teil weißer Nießwurzel, zwei Teilen Anisamen. Die Einreibung muß nach drei bis vier Tagen wegen Abtötung der Brut wiederholt werden. B.

Frage Nr. 445. Bitte um ein Mittel gegen Rindenbrand der Obstbäume. F. U. in R.

Antwort: Der Rindenbrand an Obstbäumen entsteht im Winter bei Glatteis. Scheint in den Mittagsstunden die Sonne auf die mit einer Eiskruste überzogenen Äste, so entstehen häufig die brandartigen Stellen. Der Brand an Birnbäumen kann diesen so gefährlich werden, wie der Krebs den Apfelbäumen. Die Rinde reißt, stirbt ab und löst sich. Brandwunden werden von Jahr zu Jahr größer und können den Baum zum Wüstenbäumchen bringen. Brandige Äste sind, wenn es ohne Schaden der Krone geschehen kann, am besten zu entfernen. Kann die Entfernung eines Astes nicht stattfinden, so schneide man die Rinde glatt aus und verstreiche sie mit Leimbrei. Kleinere Wunden werden mit Baumwachs verstrichen. Auch sind Sägeschnitte am Stamm und stärkeren Ästen im Monat Juni sehr vorteilhaft. G.

Frage Nr. 446. Ich habe eine Kuh, die fortwährend schwache Brunstschmerzen zeigt. Die Scheide ist etwas angeschwollen, von Zeit zu Zeit fließt eine klässige Masse ab, so daß ich vermute, daß die Kuh an weißem Fluß leidet. Der Tierarzt stellte Blasen fest, die er aufgedrückt hat. Es ist aber nicht besser geworden, und der Tierarzt sagte, es hätten sich von neuem Blasen geildet, die wieder aufgedrückt werden müßten. Ich möchte nun wissen, um was es sich handelt und ob weitere tierärztliche Behandlung Erfolg verspricht. Die Kuh ist sonst gesund, frißt gut und gibt viel Milch. Sie hat vor 3/4 Jahr gelalbt. Soll ich die Kuh zum Bullen bringen oder hat dies keinen Zweck, bis die Sache geheilt ist? L. W. in H.

Antwort: Vermutlich hat der Tierarzt wegen des fortgesetzten Müdens der Kuh die Eierstockzysten vom Mastdarm aus zerdrückt, welches Verfahren zu wiederholen ist, wenn sich nach einiger Zeit wieder neue Phasen entwickelt haben. Ist das Zerdrücken mit Erfolg geschehen, so pflegen sich die Weidenbänder zu heben, und die Kage nehmen, wenn man sie nach 14 Tagen bis 3 Wochen zum Bullen bringt, wieder auf. Wenn jedoch weißer Fluß vorliegt, so müssen Sie diesen

erst durch Ausspülungen mit schwachen, lauwarmen Epiform- oder Sapoformal-Lösungen (1/2%) mittels Gummischlauches und Trichters einen Tag um den anderen zu befeitigen suchen, denn die Kage stehen zwar beim Belegen, sie nehmen aber meist entweder nicht auf oder verwerfen, wenn doch eine Befruchtung stattfand. Wahrscheinlich hält der Tierarzt die Schleimabsonderung nicht für weißen Fluß, denn bei diesem Leiden sind die Geschlechtssteile nie geschwollen, sondern blaß und erschläft, auch ist der Ausfluß dicklich-schmutzig-weiß und meist überließend. B.

Frage Nr. 447. Mein Hund leidet an Husten. Der Atem ist röchelnd, auch würgt der Hund manchmal Schleim heraus. Wie wäre dem Tiere zu helfen? G. S. in R.

Antwort: Der Hund darf vier Wochen hindurch nur bei gutem Wetter täglich etwa eine Stunde ins Freie gebracht werden. Inmisch erhält er dreimal täglich je fünf Tropfen Ammoniak in einem Eßlöffel voll warmer Milch. Dr. S.

Frage Nr. 448. Ich habe ein drei Wochen altes Schafälamm ohne Muttermilch ernähren müssen und das Tierchen bis jetzt mit verdünnter Kuhmilch, auch abwechselnd mit Ziegenmilch und etwas Haferflocken, aufgezogen. Es ist jedoch nicht recht munter und leidet öfter an Verstopfung, kann auch nicht mehr aufstehen. Ist die Nahrung vielleicht nicht richtig, oder liegt die Schuld daran, daß das Lamm während vier Tage im Schnee unter der Hecke war? Was kann ich in diesem Falle tun? J. S. in G.

Antwort: Der Aufenthalt des Lammes im Freien dürfte wohl kaum an der Verdauungsstörung Schuld sein; denn bei Ernährung pflügt bei so jungen Tieren meist Durchfall aufzutreten, aber nicht Verstopfung. Wahrscheinlich hat das Lamm auch die erste (Meist-) Milch der Mutter nicht erhalten, die abtötend wirkt und den Zweck hat, das Darmepithel nach der Geburt aus dem Körper zu entfernen. Tränken Sie das Lamm mit Kuhmilch, der auf ein Liter 1/2 Liter Fencheltee und zwei Eßlöffel Zucker zugelegt werden. Das Lamm muß fünf Mahlzeiten am Tage bekommen und darf nicht mehr als 1/2 l auf einmal erhalten; die Nahrung ist immer kuhwarm (ca. 35° C.) zu verabreichen. Haferflocken dürfen Sie erst dann geben, wenn die Verdauung wieder normal ist, dann können Sie auch den Zucker nach und nach entziehen. B.

Frage Nr. 449. Eine Kage, die sonst lebhaft ist, bricht alles Genossene wieder aus. Was mag der Kage fehlen? R. C. W. in A.

Antwort: Die Kage ist mit einem Magenkatarrh behaftet, der heilbar ist. Das Tier darf 14 Tage hindurch nur rohes, geschabtes Fleisch, wenig Weizenbrot und Milch erhalten. Es muß alle drei Stunden eine Wenigkeit Futter bekommen. Dem Futter setzen Sie täglich zweimal vier Tropfen Baldrianextrakt zu. Dr. S.

Frage Nr. 450. Ich habe vor vier Wochen 70 l Stachelbeerwein angelegt. Die zerkochten Beeren ließ ich in einem hölzernen, vorher gut gereinigten und geschwefelten Gefäße fünf Tage stehen. Dem Moste, 22 l, setzte ich 19 kg Zucker zu und füllte die Flasche mit Wasser. Es sind dieses ungefähr 375 g Zucker auf 1 1/2 l Most. Die gemischte Gärung trat aber nicht ein. Da die Witterung etwas kühl war, stellte ich die Stachelflasche in die warme Küche. Nach Verlauf von acht Tagen war immer noch kein Erfolg. Ein zu Rade gezogener Apotheker gab mir ein Quantum (für 50 Pfg.) Weingeist, welche ich unter Umrühren mit einem Holzrührer der Flasche zusetzte. Leider vergebens. Was ist nun zu tun? G. C. in A.

Antwort: Es ist schwer festzustellen, warum der Most nicht gären will, an der Zusammensetzung liegt es nicht. Es ist möglich, daß die Gefäße zu stark geschwefelt waren, doch verhindert dies die Gärung nicht gänzlich. Verdorben ist an der Sache noch nichts. Vielleicht können Sie in der Nachbarschaft frischen gärenden Apfelwein (Maufcher) haben, davon 1 l dem Stachelbeerwein zusetzen; es wird sich dann sicher Gärung einstellen und es kann noch alles gut werden. Die zugelegte Weingeistessäure hat auf die Gärung wenig Einfluß, dagegen würde ein Zusatz von etwa 30 g Chlorammonium besser wirken. Auch wäre es zu empfehlen, den Stachelbeermost umzufüllen, damit er mit der Luft in Berührung kommt. Tritt die Gärung ein, so wird der Wein, wie üblich, weiter behandelt. Schlegel.

**Neues für Feld und Garten, Hans, Hof und Küche.**

Die Vorbereitung der Herbstsaat. Die Zeit der Herbstbestellung richtet sich ganz nach den klimatischen Verhältnissen und nach der Beschaffenheit der einzelnen Acker. Im allgemeinen muß man wohl die frühe Saat für die bessere halten, und namentlich auf leichteren Sandböden kann man schon am 10. September säen, weil hier die Entwicklung der Pflanzen langsamer vor sich geht. Je besser und feuchter der betreffende Boden ist, desto später muß mit der Aussaat begonnen werden, da sonst die Saat im Herbst zu stark wird und dann im Winter leicht fault. In vielen Gegenden hält man daran fest, vierzehn Tage vor und vierzehn Tage nach Michaelis als geeignete Saatzeit zu betrachten. Nach der Aussaat muß sich auch die Vorbereitung des Ackers richten. Es ist eine alte Erfahrung, daß Roggen gefegten Boden vorzieht, also einen Acker liebt, der möglichst lange vor der Saatzeit gepflügt worden ist. Darum wird ja mit Recht gefordert, daß der Schälflug gleich dem Entenpflug folgen soll. Kann man etwa Mitte bis Ende August die Saatfurde ziehen, so hat der Boden noch drei bis vier Wochen Zeit, um sich zu lagern und die nötige Gare zu bekommen. Die frühe Bestellung veranlaßt auch die Unkrautsmereien zum Keimen, und man kann den Ackerhädlingen noch vor der Wintersaat und dann auch bei dem Einlegen des Samens energisch zu Leibe gehen. Der leichtere Boden wird natürlich zuerst gepflügt, da er als erster besät wird. Eine zeitige Vorbereitung des Winteraafseldes ist auch schon deshalb nötig, um dem Boden rechtzeitig die entsprechenden Nährstoffe zuführen zu können. Die stets steigenden Bodenpreise, die hohen Arbeitslöhne und sonstigen hohen Lebensbedürfnisse haben veranlaßt, daß der

Landmann seinem Boden immer höhere Erträge abzurufen sucht, und tatsächlich sind die Durchschnittserträge unserer landwirtschaftlichen Kulturgewächse immer höhere geworden. Wir gehen sicher nicht fehl, wenn wir diese günstige Veränderung der Anwendung künstlicher Düngemittel zuschreiben. Ohne diese würde es auch wirklich nicht mehr gehen. Für die Winterfaat kommen, wie bei allen andern Kulturpflanzen, Phosphorsäure, Kali und Stickstoff in Betracht, und es ist von erheblicher Bedeutung, in welcher Form wir diese Nährstoffe darboten. Die Phosphorsäure geben wir am besten im Thomasmehl, da sich dieses für alle Bodenarten eignet und niemals unlösliche Verbindungen eingeht. Das Kali übernimmt wir im Kainit oder in dem hochprozentigen Kalidüngesalz, und den Stickstoff in dem langsam, aber nachhaltig wirkenden und sich verflüchtigen schwefel-säuren Ammoniak. Thomasmehl und Kainit gibt man je 2 bis 3 Ztr. pro Morgen (oder  $\frac{1}{2}$  bis 1 Ztr. Kalisalz). Von dem schwefel-säuren Ammoniak gibt man im Herbst 10 bis 15 kg und das doppelte Quantum im zeitigen Frühjahr als Klopfdüngung. Die Herbstgaben müssen vierzehn Tage vor der Saatbestellung ausgestreut und eingeeget werden.

**Erfolg des Leittriebes.** Wenn bei Formobstbäumen die Verlängerung eines Hauptastes, der sogenannte Leittrieb, beschädigt wurde oder verloren ging, so muß baldigt für Ersatz gesorgt werden. Dieses erreicht man in den meisten Fällen dadurch, daß man den passendsten obersten Fruchtweig als Leittrieb behandelt, ihn an den Stummel des alten Leitastes ansetzt und ihn durch Zurückschneiden der benachbarten Triebe zu raschem Wachstum verhilft. Geht dieses nicht,

so schneidet man die Wunde glatt, wartet, bis sich ein krautartiger Trieb aus den schlafenden Augen bildet, und heftet diesen in der gewöhnlichen Weise an.

**Behandlung der Spargelbeete im Herbst.** Sobald die Zweige und Blätter sich zu färben beginnen, bereiten sich die Pflanzen für die Winter-ruhe vor. Die einjährigen Triebe beginnen sich zu entleeren, und alle noch in ihnen vorhandenen nützlichen Stoffe wandern durch die Stengel in die unterirdischen, ausdauernden Organe, in die jungen Spargelknospen. Ehe dieser Vorgang eintritt, soll man die Stengel nicht abschneiden, sondern es darf dies erst dann geschehen, wenn sie vollständig gelb sind. Durch ein früheres Abschneiden gehen viele nützliche Stoffe für die Pflanze verloren. Nach dem Abschneiden werden die Beete mit der Hade gelodert und mit Dünger abgedeckt. Wo die kegelförmige Kultur angewendet ist, wird der Dünger zwischen den Regeln ausgebreitet, und hierauf ebnet man die Beete.

**Will man Stiefmütterchen in bestimmten Sorten rein erhalten,** so soll man nicht die Samen der betreffenden Sorten zur Vermehrung verwenden, sondern durch Stedlinge vermehren. Die ausgewählten Pflanzen hebt man nach dem Ablösen heraus und verschiebt sie in lauter Stedlinge. Jeder Stengel mit einigen gesunden Blättern gibt einen Stedling. Die Stedlinge steckt man in einen kalten Mistbeetkasten, hält dieselben einige Zeit gepflanzt, und sobald die Bewurzelung erfolgt ist, läßt man, und später pflanzt man die bewurzelten Stedlinge ins Freie. Später kann man sogar von den Pflanzen neue Stedlinge machen.

**Herbst-Düngung.**

Bei dem üblichen Ausbleiben von Chilisalpeter empfehlen wir der deutschen Landwirtschaft den bewährten

**Kalstidstoff** 17-22% Stidstoff und 60-70% Kali

als national-deutsches Produkt und bestes Mittel, um für das kommende Jahr eine ausreichende Ernte vorzubereiten.

Für Abrufe, welche für die Herbstdüngung bis zum 15. Oktober in Berlin einkaufen, werden 30 Mk. pro 10 000 kg Lagervergütung gewährt.

Auskunft, Druckfachen und Bezugsquellen-Nachweis durch die

**Verkaufs-Vereinigung für Stidstoffdünger G. m. b. H.,**  
**Berlin SW 11, Dettauerstraße 19.**  
 Agrilkultur-Abteilung.



**Titania**  
 Vereinigung der Milchmaschinen

gewährleistet jeder Milchwirtschaft dauernd:  
**Vereinfachung der Arbeit.**  
**Verbesserung der Güte von Sahne und Magermilch.**  
**Verbilligung des Betriebes.**  
**Erhöhung des Gewinnes.**

„Titania“ ist ein reindeutsches Erzeugnis, das, auf der höchsten Stufe technischer Vollendung stehend, siegreich gegen jede Konkurrenz war und bleibt.

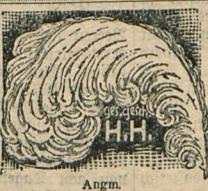
Haarscharfe Entrahmung. Spielend leichten Gang. Einfache, schnelle und bequeme Reinigung. Unbegrenzte Haltbarkeit. Praktisches Oelbad. Patent-Kugellager. Bewährte Hängespindel. Billige Preise.

Verlangt sofortige kostenlose Zusendung  
 ::: von Druckfachen und Angeboten. :::

**Teutonia, G. m. b. H., Frankfurt-Oder E. 118**  
 Deutschlands größte Spezialfabrik für den Bau von Handmilchmaschinen.  
 Vertreter gesucht.

Jeder Vogel hat verschiedene Federn, so auch der Strass. Kaufen Sie deshalb nur

**„Edelstrausfedern“.**  
 Solche kosten:  
 40 cm lang, 20 cm breit, nur 10 M.  
 50 „ „ „ „ „ „ „ „ 15 „  
 60 „ „ „ „ „ „ „ „ 25 „  
 Schmale Federn 40-50 cm lang 1, 2, 3 M.  
 Alle Federn schwarz, weiss und farbig,  
 fertig zum Anhängen.  
 zu haben bei  
**Hesse, Dresden, Scheffelstr. 10/12**  
 Zurückgesetzte Blumen 1 Karton voll nur 3 M.



Jedem angehenden Imker kann zur Anschaffung empfohlen werden:

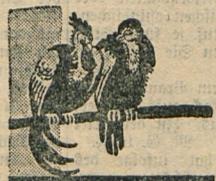
**Der praktische Bienenmeister.**  
 Eine Anleitung zum fohrenden Betriebe der Bienenzucht.  
 Von Hermann Melzer.  
 Preis fortunirt 1 Mk. 80 Pf.

**Lungen-Tee** (Nur echt mit Adler-Marke) nach ärztl. Verordnung, dient vor allem, den Appetit reger zu erh., zur Befordr. des Schleimwurdes, zur Ausheilung der Bronchien. Der sehr kräftige Kauten u. d. schwächenden Nachschweisse werden sehr bald nachlassen. - Doppelpaket 2 M. Bitte genau Adresse, **Adler-Apotheke, München D 57, Sendlingerstrasse 13.**

**Feldpost-Briefschachteln zum Versenden von Liebesgaben an unsere Angehörigen im Felde.**

Vorrätig in vier Größen:  
 I. für Briefe von 50 Gramm (vorteilhaft): A Schachtel 9,5 x 12 cm, besonders geeignet zum Versand für Zigaretten; B Schachtel 9,5 x 18 cm, besonders geeignet zum Versand für Cigarolade. Preise: 30 Stück Größen halb und halb für 3 Mk. franko; 50 Stück Größen halb und halb für 4,50 Mk. franko, 100 Stück Größen halb und halb für 8 Mk. franko. Auf Wunsch auch nur eine Größe zu gleichen Preise.  
 II. für Briefe von 250 Gramm (30 Pf. Porto) feste Doppelschachtel: C (kleinerer Format) 10 x 13 x 5 cm, Gewicht leer ca. 50 Gramm, Beständig erfolgt mittels Bindfadens und leitlicher Bohrung. Preis: 48 Stück Größen halb und halb, ineinanderlegend 4,50 Mk. franko.  
 Je 18 Stück aller vier Sorten gemischt, also 72 Schachteln, werden für 6 Mk. franko geliefert.  
 Die Versendung der Feldpost-Briefschachteln ist bei großen Volumens wegen nur in Postpaketen möglich.  
 Diese Briefschachteln, die wir auf Anregung vieler auf dem Lande und im Walde lebender Väter angefertigt haben, sind sehr leicht im Gewicht und dauerhaft. In der Schachtel A lassen sich beispielsweise vier Zigaretten mittlerer Größe mit einem Brief zusammen für ein Gewicht von 50 Gramm, also vorteilhaft, ins Feld senden. Die Größen C und D eignen sich zum Versand von 50 Gramm, also vorteilhaft, sowie von 20 bis 25 Zigaretten und sonstigen Gegenständen bis zu einem Gewicht von 100 bis 150 Gramm. Die Abnahme kleinerer Quantitäten unserer Feldpost-Briefschachteln lohnt nicht, da das Porto sonst teurer wird wie die Schachteln selbst. Es empfiehlt sich daher gemeinsamer Bezug. Die Schachteln sind zu beziehen gegen Einzahlung oder Nachnahme des Betrages franko durch die

**Verlagsbuchhandlung F. Neumann, Neudamm.**



Schnell überstanden wird die Mauser durch **SPRATT'S** Geflügelkutter u. Crissel 5 kg Frohepaket Mk. 2,85 Leichter Beschickung Spratt's Patent A.G. Berlin-Rummelsburg 129.

Beleg von J. Neumann, Neudamm. Zu unterzeichneten Belege wurde herausgegeben

**Selianthi**  
 als Gartengewächs sowie Futterpflanze des Landwirtes und Wildhegers.  
 Von B. Kipping.  
 - Mit neun Abbildungen. - Preis klein gebunden 1 Mk. 60 Pf.  
 In dieser Arbeit ist der hohe Wert der Selianthi - nämlich als Ballast genannt - für Acker, Garten und die Wildbahn, frei von jeder Überreibung und Schönfärberei, in das rechte Licht gerückt. Der Herbst ist die einzig richtige Zeit zur Anlage neuer Selianthi-Kulturen. Den besten Weg zum erfolgreichsten Anbau zeigt diese neue Broschüre.  
 In beziehen gegen Einzahlung des Betrages franko, unter Nachnahme mit Postzusendung.  
**F. Neumann, Neudamm.**  
 Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Für die Redaktion: Edo G. Grundmann, für die Inserate: Joh. Neumann, Druck: F. Neumann, sämtlich in Neudamm. - Beleg von Richard Arnold, Rensberg (Bez. Halle).

